

Stiftung Natur und Umwelt
Rheinland-Pfalz
Diether-von-Isenburg-Straße 7
55116 Mainz

Vorstandsvorsitzende:
Ulrike Höfken
Ministerin für Umwelt, Energie,
Ernährung und Forsten Rheinland-
Pfalz

Geschäftsführer:
Jochen Krebühl

Tel. +49 06131 16-5070
Fax +49 06131 16-5071
kontakt@snu.rlp.de
www.snu.rlp.de

Artenfinder
artenfinder@snu.rlp.de



Artenfinder-Info Juli 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Artenfinderinnen und Artenfinder,

wir möchten Sie in den Sommerferien noch mit einer neuen ArtenFinder-Info versorgen.

Für diese Ausgabe haben wir den emsig im Hintergrund tätigen ExpertInnen Fragen zu ihrem Einsatz für den ArtenFinder und ihrer Motivation gestellt. Die Antworten geben einen sehr interessanten Einblick in diese wichtige Arbeit und sollen allen Artenfinderinnen und Artenfindern einen Blick hinter die Kulissen geben.

Außerdem stellt sich ein weiteres Projekt der Stiftung Natur und Umwelt (SNU) vor, das im Hunsrück aktiv ist: Das Naturschutzgroßprojekt „Bänder des Lebens“.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen der folgenden Seiten und ein artenreiches Wochenende!

Ihre

Susanne Müller und Hendrik Geyer

Vorstellung der ArtenFinder-ExpertInnen Teil 2: Die „Alten Hasen“

Damit alle MelderInnen wissen, mit wem sie es zu tun haben, stellen wir die ehrenamtlich tätigen ExpertInnen nach und nach im Kurz-Portrait in der ArtenFinder-Info vor. Nachdem letztes Mal die „Neuen“ dran waren, stellen wir Ihnen nun die Experten vor, die schon seit Anfang an beim ArtenFinder dabei sind.



Alban Pfeifer

Alban Pfeifer ist freiberuflicher Biologe und gehört mit zu den ersten Nutzern des ArtenFinders. Der bekennende Pfälzer beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit Heuschrecken und hat das 2011 erschienene Werk der FANG- UND HEUSCHRECKEN IN RHEINLAND-PFALZ koordiniert, genauso wie die 2019 erneuerte ROTE LISTE DER GERADFLÜGLER VON RHEINLAND-PFALZ. Derzeit arbeitet er an der ROTEN LISTE DER SCHABEN DEUTSCHLANDS. Im ArtenFinder gibt er die Heuschrecken, Fangschrecken, Ohrwürmer und Schaben frei.



Ernst Blum

Im 82. Lebensjahr stehend, blickt Ernst Blum auf 45 Berufsjahre zurück, zuletzt als Chemotechniker im Qualitätsmanagement einer großen Chemiefirma. Mit Schmetterlingen beschäftigte er sich von Kindesbeinen an: die Mitarbeit bei dem Verzeichnis der Großschmetterlinge der Pfalz (KRAUS 1993), Sammelreisen von Lappland bis Südspanien, Tagungsorganisation der Glasflügler-Forscher im Naturkundemuseum Bad Dürkheim sowie die Koordination und Erfassungen der Groß- und Kleinschmetterlinge im InsectIS sind Beispiele seiner Arbeit. Im ArtenFinder gibt er Nachtfalter frei.



Prof. Dr. Norbert Grosser

Seit seinem 14. Lebensjahr befasst er sich mit Insekten und ist Mitglied des Thüringer Entomologen Verbandes. Nach dem Biologiestudium in Halle (Saale), folgte dort die Promotion und Habilitation. Von 1992 bis 2016 lehrte er als Professor für Zoologie und Tierökologie an der FH Erfurt. Außerdem war er zeitweise Mitglied des Landesnaturschutzbeirates, beteiligt an Aktionen wie dem Geo-Tag der Artenvielfalt und an Projekten der Stiftung Naturschutz Thüringen, um interessierten MitbürgerInnen die Insekten, besonders die Schmetterlinge, näherzubringen. Derzeit ist er im "Unruhezustand" bei der Erforschung der heimischen Insektenwelt. Im ArtenFinder gibt er Schmetterlinge frei.



Markus Hundsdorfer

Markus Hundsdorfer hat Biologie für das Lehramt an Realschulen studiert und ist seit Anfang der 80er Jahre im Umwelt-, Natur- und Artenschutz aktiv. Etwa von 1983 bis 1996 war er überwiegend ehrenamtlich bei Greenpeace tätig. Seit 2014 unterstützt er die POLLICHIA-Bad Dürkheim. Dort ist er Mitglied im Vorstand. 2013 wurde er auf den ArtenFinder aufmerksam. Ebenfalls seit 2013 unterstützt er bei der Vogelberingung. Für den ArtenFinder gibt er überwiegend Vogelmeldungen frei.



Dr. Michael Ochse

Michael Ochse arbeitet als Projektleiter in der Medizinischen Chemie, ist den meisten aber wohl als Präsident der POLLICHIA e.V. bekannt. Er arbeitet außerdem ehrenamtlich in der Sektion Lepidoptera der Zoologischen Staatssammlung München mit. Er berät Neueinsteiger gerne bei Bestimmungsschwierigkeiten. Seit 2011 ist er beim ArtenFinder aktiv und gibt dort Schmetterlinge frei.



Norbert Scheydt

Beruflich hat Norbert Scheydt sich mit entwicklungsbegleitendem Controlling und Rechnungswesen sowie der Entwicklung und Programmierung von Analysetools beschäftigt. Durch einen Meldeaufruf zum Brombeer-Perlmutterfalter ist er auf den ArtenFinder aufmerksam geworden. Seit Mitte 2011 ist er, zusammen mit seiner Frau Margrit Scheydt, in der Südpfalz in Sachen Artenerfassung mit dem Schwerpunkt Schmetterlinge unterwegs. Seit 2013 ist er Mitglied in der POLLICHIA. Im ArtenFinder gibt er Tagfalter frei.



Dr. Christoph Willigalla

Christoph Willigalla arbeitet seit 20 Jahren als selbstständiger Dipl.-Landschaftsökologe mit Bürositz in Mainz am Rhein. Seit 2015 ist er im Vorstand der Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen (GdO) und Herausgeber der Zeitschrift Libellula. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Artikel zu Libellen, Amphibien und Reptilien, u.a. auch der Roten Liste der Libellen in Rheinland-Pfalz. Neben der heimischen Fauna interessiert er sich besonders für die Fauna in Südamerika. Im ArtenFinder gibt er die Libellen frei.

Sie finden die kurzen Portraits auch in der Rubrik „Unsere ExpertInnen“ auf der ArtenFinder-Webseite, verlinkt auf die jeweiligen Namen.

Der ArtenFinder fragt – die „Experten-Urgesteine“ des ArtenFinders antworten

Sieben Fragen rund um den ArtenFinder haben wir gestellt – Ernst Blum (Nachtfalter), Norbert Grosser (Nachtfalter und Tagfalter), Michael Ochse (Nachtfalter und Tagfalter), Alban Pfeifer (Heuschrecken, Ohrwürmer, Schaben und Mantiden), Markus Hundsdorfer (Vögel) und Christoph Willigalla (Libellen) standen uns Rede und Antwort.

ArtenFinder: „Wie sind Sie zum ArtenFinder gekommen? Wer oder was hat Sie auf das Bürgerwissenschafts-Projekt aufmerksam gemacht?“

>> **Michael Ochse:** „Nun, Alban Pfeifer und Ernst Blum sind seit Anfang an dabei und wurden von Oliver Röller, der den ArtenFinder ins Leben gerufen hat, direkt angesprochen. Christoph Willigalla wurde ebenfalls von Oliver Röller angeworben und ich bin durch die POLLICHIA auf das Projekt aufmerksam geworden. Norbert Grosser habe ich über Verbindungen in den Fachkreisen für Schmetterlinge angeworben, damit er Ernst Blum bei den Nachtfaltern unterstützen kann. In dieser Gruppe gehen nämlich mit die meisten Meldungen ein und die Bestimmung der Arten ist oft sehr komplex und erfordert viel Fachwissen und Zeit.“

>> **Markus Hundsdorfer:** „Ich bin Anfang 2013 über einen Bericht in der Rheinpfalz auf das Projekt aufmerksam geworden.“

>> **Norbert Grosser:** „So ein Projekt spricht sich natürlich auch herum in den Fachkreisen und so werben ExpertInnen andere ExpertInnen an, wenn das Projekt gut läuft.“

ArtenFinder: „Was finden Sie am ArtenFinder besonders und warum engagieren Sie sich gerade in diesem Projekt?“

>> **Christoph Willigalla:** „Ich finde es generell wichtig, möglichst viele und möglichst aktuelle Daten zur Verbreitung von Organismen in Rheinland-Pfalz zu haben. Denn nur dadurch kann man auf Bestandsrückgänge aufmerksam werden und mit geeigneten Artenschutzmaßnahmen schnell reagieren.“

>> **Alban Pfeifer:** „Genau, und der ArtenFinder gibt naturengagierten Laien ein Werkzeug an die Hand, um bei diesen Verbreitungsdaten zu helfen. Viele wichtige Beobachtungen würden ohne den ArtenFinder nicht in die naturschutzrelevanten Datenbanken eingehen, da die wenigsten MelderInnen in den jeweiligen Fachkreisen engagiert sind. Den ArtenFinder hebt

meiner Meinung nach die hohe Datenqualität von anderen Meldeportalen ab. Persönlich muss ich auch sagen, dass mir die Kontrolle von Meldungen im ArtenFinder schlicht Spaß macht und ich mich daher gerne in diesem Projekt engagiere.“

>> **Ernst Blum:** „Für mich ist auch ein Antrieb, dass zwischen den vielen häufigen Arten ab und an wahre Seltenheiten entdeckt werden. Dies hilft natürlich dem Naturschutz besonders.“

ArtenFinder: „Also könnte man zusammenfassen, dass Ihr Engagement hauptsächlich daraus resultiert, dass die geprüften Daten tatsächlich im Naturschutz zur Anwendung kommen. Darauf aufbauend würde uns interessieren, wie Sie als Experten die Daten im ArtenFinder nutzen?“

>> **Michael Ochse:** „Zum einen, wie eben bereits erwähnt wurde, für die Analyse von Gefährdungsursachen sowie um Häufigkeiten und Vorkommen von Arten zu erfassen. Zum Beispiel wurden wir in der POLLICHIA auf den Verbreitungsschwerpunkt der beiden Wiesenknopf-Ameisenbläulinge im Dürkheimer Bruch aufmerksam, wodurch wir speziell dort Schutzbemühungen konzentrieren konnten. Weiterhin werden die Daten genutzt, um den Datenbestand anderer Plattformen wie SCHMETTERLINGE DEUTSCHLANDS zu erweitern: ein Drittel der Schmetterlingsdaten in Rheinland-Pfalz stammen aus dem ArtenFinder. Außerdem fließen die Daten des ArtenFinders in ROTE LISTEN ein oder in Publikationen wie beispielsweise das neu erschienene Buch VERBREITUNGSATLAS DER TAGFALTER UND WIDDERCHEN DEUTSCHLANDS.“

>> **Markus Hundsdorfer:** „Ich verwende die Daten des ArtenFinders und das Portal auch im Unterricht, um die Arbeitsweise von Wissenschaftlern und Politik zu erläutern.“

ArtenFinder: „Also geht es bei der ehrenamtlichen Arbeit im ArtenFinder für Sie nicht nur darum, Meldungen zu korrigieren, sondern es entstehen auch neue Projekte mit ArtenFinder-Daten. Sie alle engagieren sich ehrenamtlich beim ArtenFinder. Wie viel Zeit investieren Sie etwa in das Kontrollieren von Meldungen?“

>> **Christoph Willigalla:** „Das ist sehr unterschiedlich, in den letzten Jahren habe ich während der Flug- und Meldesaison der Libellen etwa zwei Stunden pro Woche investiert. Hat man jedoch selbst im Freiland zu tun, beispielsweise Kartierungen von bestimmten Organismen, kommt man manchmal einfach nicht dazu.“

>> **Ernst Blum:** „In den letzten Wochen habe ich mehr als 1.200 Meldungen von Nachtfaltern bearbeitet, was in etwa einem Zeitaufwand von 3 bis 4 Arbeitstagen entspricht. Im 82. Lebensjahr stehend, stelle ich mir schon die Frage: Ist es nicht besser die Zeit anders zu verwenden? Beispielsweise für die Suche nach verschollenen Arten, von welchen ich jedoch überzeugt bin, diese noch nachweisen zu können. Es ist sehr schade, dass es nur noch so

wenige Fachleute für bestimmte Organismengruppen gibt. Gerade deshalb gehen auch weniger Meldungen bei den entsprechenden Organisationen ein. So werden seltene Arten als ausgestorben gelistet, obwohl sicherlich noch Restpopulationen zu finden wären, wenn mehr Fachleute suchen würden. Man steht also etwas im Zwiespalt, da es so viel zu tun gäbe für den Naturschutz.“

ArtenFinder: „Wie oft geben Sie denn selbst Meldungen im ArtenFinder ein?“

>> **Norbert Grosser:** „Ich selbst tätige keine Meldungen, da ich nicht in Rheinland-Pfalz unterwegs bin, ich komme nämlich aus Thüringen. Meine Meldungen gebe ich z.B. direkt an die Thüringer Naturschutzbehörden weiter.“

>> **Michael Ochse:** „Ich melde selbst oft mehrfach die Woche, gelegentlich fast täglich und habe daher selbst fast 900 Meldungen im ArtenFinder.“

>> **Alban Pfeifer:** „Hin und wieder, wenn ich Zeit und Lust habe, melde ich im ArtenFinder, dann besonders gerne andere Artengruppen für die ich selbst kein Experte bin.“

>> **Christoph Willigalla:** „Bis jetzt eher selten, wenn dann nur seltene Zufallsfunde, hier ist bei mir noch Luft nach oben.“

>> **Markus Hundsdorfer:** „Ich habe in der Regel einen Block dabei, um mir Notizen zu machen. Wenn ich zum Einkaufen fahre, merke ich mir nicht jeden Vogel, den ich gesehen habe. Wenn es aber ein Wiedehopf, ein Kiebitz oder ein Steinschmätzer ist, schreibe ich das schon auf.“

ArtenFinder: „Viele ArtenFinder interessiert bestimmt, wie sie sich die Arbeit als Experte vorstellen müssen? Welche Informationen an einer Meldung sehen Sie, als Experten, als besonders wichtig an, wie kontrollieren Sie diese?“

>> **Michael Ochse:** „Als besonders wichtig erachte ich ein gutes, aussagekräftiges Foto, denn dies ermöglicht oft eine sichere Bestimmung. Wichtig ist dabei, dass die entsprechenden, für die Bestimmung relevanten Merkmale auf dem Bild zu sehen sind. Wir kontrollieren bei jeder Meldung, ob die gemeldete Art und das Belegbild übereinstimmen. Weiterhin wird geprüft, ob die Verortung sinnvoll ist. Wenn beispielsweise eine in Küstennähe lebende Art plötzlich in einer Gebirgskette anzutreffen ist, ist das sehr unwahrscheinlich. Gleiches muss natürlich auch für die Zeit kontrolliert werden. So wäre es genauso unwahrscheinlich einen ausschließlich im Hochsommer schwärmenden Falter im Januar anzutreffen. Leider bleiben trotzdem Meldungen übrig, bei denen eine sichere Bestimmung nicht möglich ist.“

>> **Norbert Grosser:** „Das sind dann oft die besonders schwierigen Arten oder Meldungen mit undeutlichen Fotos bzw. ohne Bilder. Diese erfordern oft Rücksprache mit anderen ExpertInnen und den MelderInnen. Dies kann dann schon recht zeitintensiv werden.“

>> **Ernst Blum:** „Dies ist besonders oft dann der Fall, wenn MelderInnen die Art als unbekannte Art einstellt. Dann müssen die ExpertInnen oft Bestimmungsliteratur zur Hilfe nehmen und die gesamte Bestimmungsarbeit alleine leisten. Manche Meldungen sind besonders bearbeitungsintensiv. Vor einigen Tagen ging eine Meldung eines seltenen tagaktiven Nachtfalters ein. Diese Art besitzt jedoch eine häufige Schwesterart. Das Foto der Meldung lies den Verdacht aufkommen, dass es sich jedoch um die seltene Art handeln könnte. Daraufhin bin ich mit dem Melder in das entsprechende Gebiet gefahren und habe vor Ort nachgesehen. Leider mit dem Ergebnis, dass es doch die häufige Art war.“

**ArtenFinder: „Klar wird, das ExpertInnen-Dasein erfordert mitunter viel Einsatz!
Was können MelderInnen tun, um Ihnen, als ExpertInnen, die Arbeit zu erleichtern?“**

>> **Christoph Willigalla:** „Nun ich glaube, große Einstimmigkeit unter den ExpertInnen ist, dass gute Detail-Fotos, welche die entscheidenden Bestimmungskriterien abbilden, enorm hilfreich sind. Falls dies nicht möglich ist, hilft auch eine Beschreibung des Bestimmungsmerkmals und das man dieses sicher erkannt hat. Dies ist vor allem bei Verwechslungsarten sehr hilfreich und sagt auch etwas über den Kenntnisstand der Melderin/des Melders, wenn er diese erwähnt.“

>> **Alban Pfeifer:** „Das setzt natürlich auch voraus, dass sich die Melderin/der Melder mit der Bestimmung auseinandergesetzt hat und weiß, welche Merkmale bestimmungsrelevant sind. Jedoch, selbst wenn die Bestimmung fehlerhaft sein sollte, hilft uns eine Beschreibung zur besseren Einordnung der Meldung. Außerdem lernt die Melderin/der Melder selbst mehr dazu und wird nach der Rückmeldung der Expertin/des Experten bessere Artenkenntnis vorweisen können und beim nächsten Mal den Organismus wahrscheinlich richtig bestimmen können“

>> **Ernst Blum:** „Daran anknüpfend lässt sich noch sagen, dass besser Qualität statt Quantität gelten sollte. Es macht aus meiner Sicht wenig Sinn, jeden Tag die gleiche Art aus dem gleichen Gebiet zu melden. Einmal die Woche würde vollkommen ausreichen. Dafür sollte man diese Meldung dann in entsprechender Qualität einreichen, wenn möglich mit Bild und vielen Zusatzinformationen beispielsweise über den Fundort und den dortigen Lebensraum sowie die Umweltbedingungen.“

ArtenFinder: Haben Sie vielen Dank für dieses interessante Gespräch.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen ehrenamtlich tätigen ExpertInnen für Ihre Arbeit ganz herzlich bedanken! Sie halten den ArtenFinder am Laufen und gewährleisten die hohe Datenqualität im Portal durch Ihre ehrenamtliche Arbeit.

Ökologische Aufwertung von Feuchtwiesen im Hunsrück – ein Schwerpunkt des Naturschutzgroßprojektes „Bänder des Lebens im Hunsrück“

Von **Nicole Fournier und Margret Scholtes, SNU**: Die Sicherung der vielfältigen Naturschätze des Hunsrücks und seiner angrenzenden Landschaften sowie deren Biotopverbund sind das Ziel des Naturschutzgroßprojektes „Bänder des Lebens im Hunsrück“.

Einer dieser Naturschätze sind die Pfeifengrasweiden in den typischen Quellmulden, die den ausgedehnten Wäldern des Hunsrück-Hauptkamms vorgelagert sind. Aufgrund des ausgeprägten Feuchtemosaiks dieser Wiesen lebt dort eine einmalige Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten wie Orchideen, Arnika, Großem Wiesenknopf und vielen anderen sowie eine herausragende Gesellschaft spezialisierter Schmetterlingsarten wie dem Lilagold-Feuerfalter. Die namensgebende Grasart „Pfeifengras“ kommt in genutzten Wiesen nur untergeordnet vor. Erst, wenn solche Wiesen brachfallen, nimmt dieses Gras überhand. Der Hunsrück gehörte früher zu den Kerngebieten der Verbreitung von Pfeifengrasweiden in Rheinland-Pfalz.

Die lokale Bezeichnung „saure Wiesen“ bezieht sich auf die eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzbarkeit. Weil die Böden lange ins Jahr hinein nass sind, lassen sich die Wiesen mit schwerem Gerät nicht bewirtschaften. Sie wurden entwässert, beweidet, aufgeforstet oder aufgegeben. Der Verlust dieses Wiesentyps ist auch deutschlandweit so massiv, dass die Pfeifengrasweiden in der Roten Liste der Biotoptypen in der Kategorie 1 als „akut von vollständiger Vernichtung bedroht“ beschrieben sind.



Links: Pfeifengraswiese mit Heilziest im Hunsrück. Deutlich sind die langen Halme des Pfeifengrases zu sehen. Rechts: Brachgefallene ehemalige Pfeifengraswiese. Foto: Margret Scholtes

Wir möchten Sie bitten, bei der Suche nach Resten dieser Wiesen zu helfen und Ausschau nach deren charakteristischen Pflanzen Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) und Heilziest (*Betonica officinalis*) zu halten, die jetzt im Spätsommer blühen.

Meldeaufruf Heilziest und Gewöhnlicher Teufelsabbiss

Den Heilziest (*Betonica officinalis*) kann man bereits ab Mitte Juli gut sehen. Er blüht in Lila-Tönen bis in den August und wird in dieser Zeit gerne als Nektarpflanze und Pollenspender genutzt. Die Blätter sind überwiegend in einer grundständigen Laubblatt-Rosette angeordnet, am Stängel wachsen nur wenige deutlich gezähnte Blätter, der ährenartige Blütenstand bildet das Stängelende.



Links: Detailansicht der Heilziest-Blüte.

Rechts: Kleiner Heilziest-Bestand auf einer Waldwiese bei Allenbach.

Fotos: M. Scholtes

Der Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) blüht meist etwas später von Ende Juli bis September in markanten halbkugeligen Köpfchen. Verschiedenen Schmetterlingen dient er als Nektar- oder Raupenfutterpflanze. Der bekannteste ist der Goldene Schreckenfaller, der leider im Hunsrück ausgestorben zu sein scheint. Den Nektar schätzen auch andere, teilweise gefährdete Arten wie der Sumpfwiesen-Perlmutterfalter oder das Feuchtwiesen-Blutströpfchen.



Links: Detailansicht der Teufelsabbiss-Blüte.

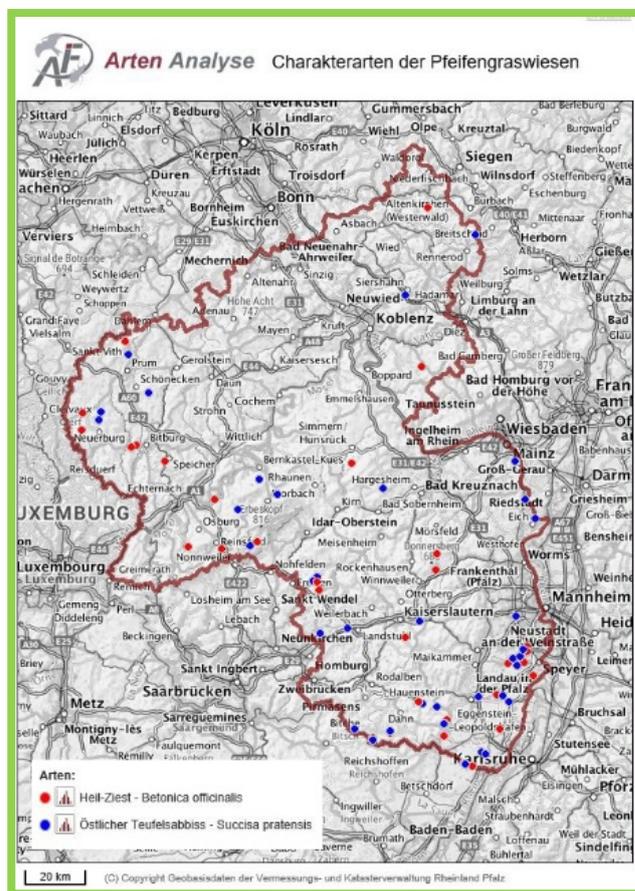
Rechts: Kleiner Teufelsabbiss-Bestand im Oberen Dhrontal.

Fotos: M. Scholtes

Wenn Sie Informationen zu diesen Pflanzen, aber auch zur Verbreitung und früheren Nutzung dieses alten Wiesentyps haben, setzen sie sich gerne direkt mit dem Projekt in Verbindung unter baender-des-lebens@snu.rlp.de.

Außerdem möchte das Projekt die ArtenspezialistInnen aus dem Hunsrück und den angrenzenden Gebieten in die Grundlagenermittlung zur Pflegeplanung des Naturschutzgroßprojektes einbeziehen. Dazu ist später im Jahr eine Infoveranstaltung zu den Ergebnissen der diesjährigen Kartierungen geplant. Hier könnten ArtenkennerInnen mit ihrer räumlichen Kenntnis sicher wertvolle Informationen ergänzen.

Sollten die Projektverantwortlichen, Frau Scholtes und Frau Furnier bisher noch keinen Kontakt zu Ihnen gehabt haben, würden sie sich sehr freuen, wenn Sie sich per E-Mail unter baender-des-lebens@snu.rlp.de melden würden. Weitere Informationen erhalten sie unter www.baender-des-lebens.de



Wiesenkнопf-Ameisenbläuling Aktionstag am 8. August 2020 im Westerwaldkreis

Am 08.08.2020 ab 10.00 Uhr lädt die SNU zum Aktionstag Wiesenkнопf-Ameisenbläulinge ein. Gemeinsam werden ausgewählte Wiesen im Westerwaldkreis besucht und nach den Arten Ausschau gehalten. Dazu benötigen Sie keine Vorkenntnisse. Aufgrund der Entfernungen ist ein PKW von Vorteil. Für Proviant und Getränke wird gesorgt. ArtenFinder-Mitarbeiter Hendrik Geyer wird auch vor Ort sein. Aufgrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung des Corona-Virus bittet das Projekt um Anmeldung. Hier finden Sie Details zum Projekt:

<https://snu.rlp.de/de/projekte/wiesenkнопf-ameisenblaeulinge/>

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anmerkungen!

Schreiben Sie uns gerne unter artenfinder@snu.rlp.de